

Blick Kontakt

Das Magazin der
Christoffel-Blindenmission

Ihre Zukunft
beginnt jetzt



Dr. Rainer Brockhaus
Vorstand
Christoffel-Blindenmission

Liebe Freundinnen und Freunde der CBM,

Sie halten den ersten Blickkontakt des Jahres 2021 in Händen und es warten wieder spannende Geschichten auf Sie. Geschichten, die es ohne Spenderinnen und Spender der Christoffel-Blindenmission (CBM), also ohne Sie, nicht geben würde.

Und wir haben wirklich die besten Spender! Nehmen Sie zum Beispiel Jürgen Maier aus Oldenburg (S. 9). Der 81-Jährige musiziert mit seiner Gitarre in einer Fußgängerzone, um Spenden für Augenoperationen zu sammeln. Ist das nicht klasse? Oder ich denke da zum Beispiel auch an Michael Behrle aus Bad Soden (S.9). In mühevoller Kleinarbeit hat er wunderschöne Mini-Krippen aus Walnussschalen hergestellt – und den Verkaufserlös an die CBM gespendet.

Ihr Engagement, im Großen wie im Kleinen, ermöglicht unsere Arbeit weltweit. Dadurch können wir Ange aus Kamerun eine Zukunft ohne Blindheit schenken (S. 4), Nakisinde aus Uganda bald eine neue Brille (S. 12) und Mutale aus Sambia ein Hörgerät (S. 20).

Ich freue mich schon auf all die Geschichten, die das Jahr 2021 schreiben wird. Unsere Zukunft beginnt jetzt.

Ihr

Dr. Rainer Brockhaus
– Vorstand –

Ihre Ansprechpartner

Spenderbetreuung

Team Spenderservice
Telefon (0 62 51) 131-131
info@cbm.de

CBM Österreich

Nachreihengasse 10/5
1170 Wien
Spenderbetreuung
Telefon (00 43) 13930003
info@cbm.at

Materialversand sowie Blickkontakt als Hörversion

Marzena Gergens
Telefon (0 62 51) 131-295
material@cbm.de

Erbschaften

Carmen Maus-Gebauer
Telefon (0 62 51) 131-148
carmen.maus-gebauer@cbm.org

Kirchengemeinden

Gisela Matthes
Telefon (0 62 51) 131-291
gisela.matthes@cbm.org

Großspenden- und Engagementberatung

Rebekka Massoth
Telefon (0 62 51) 131-153
rebekka.massoth@cbm.org

Schulen

Teresa Dolle
Telefon (0 62 51) 131-294
teresa.dolle@cbm.org

Unternehmenspartner

Tanja Spiegel
Telefon (0 62 51) 131-387
tanja.spiegel@cbm.org

Inhalt



Ein Mädchen in Kamerun gibt nicht auf

Lange Zeit bilden die maroden Wände ihres Zuhauses den einzigen Schutz für die achtjährige Ange. Fast blind durch Grauen Star fühlt sie sich hier sicher. Das Mädchen hat ihre Lebensfreude verloren – und keine Hoffnung für die Zukunft. Bis der Außeneinsatz eines CBM-Projektpartners von heute auf morgen alles ändert.

4



9 Straßenmusiker mit Herz:
CBM-Spender Jürgen Maier



10 CBM-Beraterin Katharina
Pfortner geht in Rente



14 Nach Jubiläums-OP:
Nakisinde erhält eine Brille

Was in der Welt passiert

- 13 Geldtransfer als Nothilfe
- 14 Hilfe für Brians Klumpfüße
- 15 Myanmar besiegt Trachom

Was in Deutschland passiert

- 8 Spender bastelt Mini-Walnusskrippen
- 16 In eigener Sache: CBM mit neuem Namen
- 18 Für Sie erklärt: Was ist eine Pflegeverfügung?



Aus der Einsamkeit ins Leben

Ange (8) aus Kamerun ist ein ernstes Mädchen. Sie hat früh gelernt, was es heißt, aus einer Gemeinschaft ausgeschlossen zu sein. Zu früh für ein junges Mädchen. Ange wird mit Grauem Star geboren – wie ihr Bruder. Doch während die Familie ihm mit großer Mühe eine Operation ermöglicht, bleiben Anges Augen trüb. Das Geld reicht einfach nicht für beide. Erst der Außeneinsatz eines Ärzteteams rettet ihr Augenlicht.



Foto: CBM

Ange sitzt auf der Treppe ihres Zuhauses und blickt zu einer Schar Kinder, die gemeinsam Bananen schälen und in kleine Stücke schneiden. Wir befinden uns in einem kleinen Dorf in der Provinz Littoral, im Westen von Kamerun. Douala, die Hauptstadt der Provinz, ist gut zweieinhalb Autostunden entfernt. Und in dieser Abgeschlossenheit kann es ein großer Spaß sein, beisammen zu sitzen und Bananen zu schälen. Doch Ange schaut wieder nur zu – wie so oft. Es fällt ihr schwer, an den Aktivitäten ihrer Geschwister und der anderen Kinder teilzunehmen, denn Ange ist fast blind. Das

Mädchen hat Grauen Star auf beiden Augen und das seit ihrer Geburt. Doch bis zur endgültigen Diagnose war es ein langer und steiniger Weg für Ange und ihre Großeltern.

Von den Eltern verlassen

Ange lebt mit ihrem jüngeren Bruder und der kleinen Schwester bei den Großeltern Beatrice und Andre, die sie Mama und Papa nennt. „Ich fühle mich so hilflos, wenn Ange zu mir sagt: ‚Mama, ich will richtig sehen.‘ Wenn ich nur könnte, würde ich ihr das Augenlicht



zurückgeben“, sagt Beatrice verzweifelt. Neben Ange und ihren Geschwistern kümmert sich das ältere Paar auch noch um einen Onkel sowie Cousins von Ange. Zu acht teilen sie sich die drei kleinen Schlafzimmer und das Wohnzimmer in dem baufälligen Haus. Eine Wasserleitung sucht man hier vergebens. „Anges Mutter hat mir die Kinder vor vielen Jahren gebracht und seitdem erziehe ich sie gemeinsam mit meinem Mann“, erzählt die Großmutter. Seitdem habe sich die Mutter nicht mehr oft gemeldet und auch Anges Vater verließ die



↑ Mit großer Mühe kopiert Ange hier die Notizen ihrer Schulkameraden, da sie die Tafel nicht erkennen kann. Kurze Zeit später muss sie die Schule aufgrund ihrer Sehbehinderung verlassen.

Familie, als das Mädchen drei Jahre alt war. Niemand kümmerte sich also um die kleinen weißen Flecken in Anges Augen. „Viele glauben, dass Babys, die weiße Sterne in den Augen haben, diese mit der Zeit einfach verlieren“, sagt Beatrice.

Kostenlose Untersuchung durch CBM-Partner

Doch die trüben „Sterne“ in Anges Augen blieben – ebenso wie bei ihrem Bruder Dieudonne. Und mit der Zeit sahen die Geschwister immer schlechter. In ihrer Verzweiflung baten die Großeltern entfernte Verwandte um Geld. Doch es reichte nur für eine Augenoperation. Die Wahl fiel auf Anges Bruder. „Aber von Anfang an war klar, dass wir, wenn wir die Möglichkeit haben oder uns jemand zu Hilfe kommt, Ange auch in ein Krankenhaus



Ange im Innenhof ihres Zuhauses. Hier verbringt sie die meiste Zeit. Außerhalb fühlt sie sich ohne Begleitung unsicher und ängstlich.



↑ Ange wird bei einem Außeneinsatz von einem CBM-Mitarbeiter untersucht (Bild l.). Die Untersuchung ist kostenlos. Anschließend wird das Mädchen in einer CBM-Partnerklinik an den Augen operiert. Unser Bild (r.) zeigt Ange nach der OP – noch mit Augenklappen.

bringen“, sagt Beatrice. Das „Acha Eye Hospital“ in Douala, ein CBM-Partner, kommt der Familie schließlich zu Hilfe. Bei einem medizinischen Außeneinsatz der Klinik wird Ange entdeckt und versorgt. „Bei unseren Außeneinsätzen bieten wir kostenlose Untersuchungen an, verabreichen manchmal schon vor Ort Medikamente und überweisen Patienten, die einen Eingriff benötigen, an unser Krankenhaus in Douala“, erklärt Herr Fru, der die Außeneinsätze koordiniert.

Auch Ange wird im Krankenhaus in Douala erfolgreich an beiden Augen operiert. Die Gebete von Großmutter Beatrice wurden erhört. Ihre Ange kann endlich sehen. Und was hat sich seit der Operation alles verändert? „Ich freue mich, dass ich jetzt wieder zur Schule gehen kann“, sagt Ange und lächelt. Und Zukunftspläne hat sie auch schon geschmiedet: „Ich möchte Kleider entwerfen und Schneiderin werden!“ Ange hat noch viel vor.



↑ Ange und ihre Großmutter strahlen. Kartoffeln für das Abendessen schälen? Kein Problem mehr für Ange nach der OP.

Ihre Spende hat das Augenlicht von Ange gerettet – und ihr eine Zukunft geschenkt! Bitte schenken Sie noch weiteren Kindern Hoffnung – und spenden Sie noch heute.



Mit **30 Euro** ermöglichen Sie eine Graue-Star-Operation bei einem Erwachsenen.

70 Euro kostet ein Außeneinsatz, um blinde Kinder wie Ange in entlegenen Regionen zu finden.

Für **125 Euro** kann ein Kind am Grauen Star operiert werden (inklusive Vollnarkose).

Kennwort: Grauer Star

Spenden Sie noch heute für blinde Kinder wie Ange!



Fotos (2): Behrle

Miniatur-Krippen aus Walnusschalen

Bad Soden. In minutiöser Kleinarbeit und mit viel Liebe zum Detail fertigt Michael Behrle (Foto links) Miniatur-Krippen aus Walnusshälften. Ob bunt bemalt, naturbelassen, zum Hinstellen oder als Anhänger für Weihnachtsbäume und Geschenke: Die Krippen sind nicht nur wunderschön, sie bewirken auch viel Gutes.

„Wir können helfen“ – Dieser Gedanke kam Michael Behrle, als er einen Fernsehbericht über die Augenarbeit der Christoffel-Blindenmission (CBM) in Äthiopien sah. Also kaufte Behrle, der seit seiner Kindheit gerne Miniaturen herstellt, Material und baute in zweimonatiger Handarbeit 150 Krippen. Dann machte er Aushänge in Kirchengemeinden und startete den Verkauf.

„Ich möchte mit eigenen Mitteln und Möglichkeiten denen helfen, die sich nicht selbst helfen können“, so Behrle. Seinen Materialeinsatz sowie den Erlös von 1.880,60 Euro spendet er der CBM. Dafür wird er persönlich in Bensheim vorbeikommen. **Vielen Dank!**



Online-Veranstaltung mit Augenarzt Dr. Heiko Philippin

Bensheim. Wir laden Sie herzlich ein zu einem Online-Vortrag mit Dr. Heiko Philippin am 24. Februar 2021 um 17 Uhr. Der Augenarzt hat zwölf Jahre lang für die CBM in Afrika gelebt und gearbeitet.

In einer berührenden Fotoshow nimmt Dr. Philippin Sie mit auf eine Reise nach Tansania und berichtet von bewegenden Momenten seiner Arbeit. Denn dort hat er zahlreiche blinde Kinder und Erwachsene am Grauen Star operiert und ihnen so ein Leben voller Licht und Farben geschenkt.

Nachdem die Corona-Krise im vergangenen Jahr vieles durcheinandergewirbelt und auch unseren Veranstaltungen, den CBM-Freundestreffen, einen Strich durch die Rechnung gemacht hat, sind wir froh, Ihnen mit diesem Online-Vortrag einen Ersatz bieten zu können. Nehmen Sie teil und informieren Sie sich aus erster Hand über unsere Projektarbeit – wir freuen uns auf Sie!

Melden Sie sich einfach im Internet an unter: www.cbm.de/veranstaltungen

„Tu Gutes und sing darüber!“

Seit zwei Jahren singt Jürgen Maier einmal in der Woche mitten in der Fußgängerzone von Oldenburg. Das Geld, das ihm begeisterte Zuhörer geben, spendet er der CBM.

CBM: Herr Maier, wie kam es, dass Sie mit Ihrer Straßenmusik die CBM unterstützen?

Jürgen Maier: Meine Tochter hatte nach einem Unfall eine schwere Augenverletzung. Sie ist Gott sei dank in Hamburg operiert worden und alles ist in Ordnung gekommen. Ich kannte die CBM schon eine Weile, und da habe ich die Idee gehabt, mit meiner Musik Spendengelder einzusammeln. Ich dachte, ich setz' mich einfach mal in Oldenburg in die Innenstadt und probier' es aus. Man muss doch von seinem Glück etwas abgeben!

CBM: Was hat Sie an der Arbeit der CBM so bewegt, dass Sie sie mit so viel Herz und Musik unterstützen?

Maier: Man kann Kindern mit Medikamenten für zwei, drei Euro das Augenlicht retten. Dieser Gedanke allein! Da muss ich doch hierher kommen, oder?

Senioren schenken Augenlicht

Kroatisch Geresdorf/Österreich. „Freunde treffen und Gutes tun“: Das ist der Slogan des Seniorenvereins Kroatisch Geresdorf. Sieglinde Ohr (Bild rechts, 2. v. l.) setzte dies in die Tat um und startete bei den Mitgliedern eine Spendenaktion für die Christoffel-Blindenmission (CBM). Der engagierten Schriftführerin liegen Kinder am Herzen. Gerhard Pock (2. v. r.), Vorstand der CBM Österreich, und seine Assistentin, Anastassia Levtonova, versicherten daher bei der Scheckübergabe, dass die gesammelten 600 Euro für Graue-Star-OPs verwendet werden, die blinden Kindern das Augenlicht schenken. **Vielen lieben Dank!**



↑ Der 81-Jährige in der Fußgängerzone von Oldenburg. Er will mit seiner Musik ein kleines Stück von seinem Glück abgeben.

CBM: Gab es ein Erlebnis beim Musizieren für die CBM, das Sie besonders berührt hat?

Maier: Oh ja! Einmal zog eine Blaskapelle aus Holland durch die Innenstadt. Die haben mich natürlich völlig an die Wand gespielt! Nach ein paar Minuten bin ich zu ihnen gegangen und hab' sie gefragt, wie lange sie denn noch spielen wollen. Ich hab' ihnen erklärt, dass ich für die CBM Straßenmusik mache und die Einnahmen spende. Die Kollegen haben dann nur noch drei, vier Stücke gespielt und sind weitergezogen. Ihre Einnahmen aber, die haben sie dagelassen!

CBM: Haben Sie eine Botschaft für Ihre Mitmenschen?

Maier: Tu Gutes und sing darüber! Wir sehen so oft nicht, wie kostbar vieles ist — wie unser Augenlicht. Wir müssen denen helfen, die weniger Glück haben!



Kämpferin für gleiche Rechte

Versteckt, einsam, chancenlos. So fand Katharina Pförtner viele behinderte Menschen in Südamerika. 20 Jahre lang setzte sich die CBM-Mitarbeiterin für Inklusion ein. Jetzt geht sie in Ruhestand. „Wir können stolz auf das Erreichte sein“, sagt sie. „Aber wir müssen am Ball bleiben!“

CBM: Du hast so vielen Menschen geholfen. Ist Dir jemand besonders in Erinnerung geblieben?

Katharina Pförtner: Es gibt ein Foto von einem Jungen aus Salvador. Davon kann ich mich nicht trennen. Er wurde mit offenem Rücken geboren. Er war sehr intelligent, lebte aber in Armut in einer kleinen Hütte. Durch die CBM-Projektarbeit hat er sich toll entwickelt! Wenn

man das sieht – das überzeugt einen, wie wichtig Inklusion ist!

CBM: Was fasziniert Dich an Inklusion?

Pförtner: Die soziale Gerechtigkeit! Ich habe schon als Kind die schwachen Schüler mit nach Hause genommen, hat meine Mutter erzählt. (lacht)

CBM: Warum bist Du nach Südamerika gegangen?

Pförtner: Als mein Mann Gene und ich 1989 als freiwillige Helfer für ein Jahr nach Nicaragua gegangen sind, bin ich dort auf das Konzept der Einbindung einer ganzen Gemeinde in die Inklusionsarbeit gestoßen (siehe Kasten links, Anm. der Red.). Das fand ich super! Und dann sind dort die behinderten Menschen in den Dörfern.

CBM: Was ist dort das Problem?

Pförtner: Viele dort wissen einfach nicht, was sie mit behinderten Menschen machen sollen. Ich habe die irrtümlichen Sachen erlebt, zum Beispiel dass behinderte Menschen versteckt wurden oder angebunden wie ein Tier. Wenn man diese Unwissenheit ändert, kann man eine große Entwicklung sehen!

CBM: Was hat sich denn schon verbessert?

Pförtner: Die Gesetzgebung, die behinderten Menschen die gleichen Rechte gibt wie allen anderen. Und in den



↑ „Du bist ja so praktisch“, hört Katharina Pförtner (65) oft, wenn sie über Inklusion spricht.

Was ist gemeindenahe inklusive Entwicklung?

„Inklusion heißt, Teil von etwas zu sein“, erklärt Katharina Pförtner. „Die CBM möchte auf der Ebene der Gemeinde erreichen, dass Menschen mit Behinderung in ihren Gemeinden respektiert und in allen Lebensbereichen mit gleichen Rechten einbezogen werden.“

In Fachkreisen heißt diese Strategie: Gemeindenahe inklusive Entwicklung (Community based inclusive development, CBID). Die CBM hat große Erfahrung in CBID, da sie deren Entwicklung schon seit Jahrzehnten weltweit vorantreibt. Sie sorgt dafür, dass Menschen mit Behinderung in ihren Gemeinden voll teilhaben und ihre Bedürfnisse mitbedacht werden – z. B. auch bei der Vorbereitung auf Naturkatastrophen. Und die CBM stellt sicher, dass ihre Hilfen etwa in Kliniken oder Schulen inklusiv sind, also für alle Menschen gleichermaßen erreichbar.



Fotos (2): CBM/Grossmann

Dörfern, in denen wir gearbeitet haben, tut sich viel. In einem Projekt in Nicaragua arbeiten geistig behinderte Jugendliche jetzt als Assistenten der Gemeindeführer. Es ist toll, wie sie sich entwickelt haben! Und auch ihre Familien. Denn wenn sich ein Mensch verändert, ändert sich auch seine Umgebung.

CBM: Gab es neben diesen Erfolgen auch Rückschläge?

Pförtner: Ja, durch die vielen Katastrophen. Ich habe mehrere Hurricanes miterlebt, Erdbeben, Überschwem-

mungen, jetzt Corona. Die Auswirkungen sind furchtbar in Nicaragua, die Menschen sind verzweifelt, hier ist das Gesundheitssystem völlig überfordert, und es sterben so viele.

CBM: Fällt es Dir schwer, gerade jetzt zu gehen?

Pförtner: Ja. Darum mache ich noch ein bisschen weiter. Ich übergebe nach und nach meine Arbeit an Miriam Gallegos aus Ecuador. Außerdem hat mich die Regierung von Honduras gebeten, wegen Corona 700 Lehrerinnen und Lehrer in inklusivem Homeschooling auszubilden. Ich muss aufpassen, dass ich nicht zu viel arbeite im Ruhestand! (lacht)

CBM: Du bleibst also in Nicaragua?

Pförtner: Künftig möchte ich einige Monate im Jahr in Deutschland leben. In Bremen baue ich mit an einem Mehrgenerationen-Haus, in dem ich einmal alt werden könnte. Aber den größten Teil des Jahres bleibe ich in Nicaragua in meiner Finca am Rand des Urwalds mit Affen und Papageien. Es ist ein kleines Paradies und das möchte ich natürlich auch nicht aufgeben.

Wir wünschen Dir, liebe Katharina, für Deinen neuen Lebensabschnitt alles Gute!



Foto: CBM/Harms

15 MILLIONSTE
GRAUE STAR
OPERATION
DANK IHRENI

Nakisinde: OP gut – alles gut?

Nakisindes Operation am Grauen Star verlief gut. Es war die 15-millionste OP, die die CBM ermöglicht hat. Haben sich ihre Augen seither gut entwickelt?



Fotos (3): CBM

Auf dem Weg zur Nachuntersuchung in der Mengo-Augenklinik in Uganda hüpft die Dreijährige vor ihrer Mutter Madinah her, die ihrer Tochter lächelnd zuschaut. Im Untersuchungsraum beschreibt Madinah dann, wie die OP das Leben ihrer Tochter verbessert hat: „Nakisinde spielt viel mit Freunden und kann jetzt Dinge selbst auswählen und zu mir bringen.“

Das Klinikteam macht einige Tests, dann schaut sich Dr. Lisbon Aliraki die Augen des Mädchens an. Der Augenarzt hat sie operiert, jetzt freut er sich über das Resultat: „Ihre Augen sehen gut aus, es gibt keine Infektion. Aber sie braucht eine Brille, sobald sie zur Schule geht.“ Er erklärt der Mutter, dass er auch Nakisindes Schielen behandeln will. Die Mengo-Augenklinik hilft Nakisinde weiterhin auf ihrem Weg zum besseren Sehen. Mit Nakisinde freut sich Anthony Atiko,

CBM-Kommunikationsmitarbeiter in Uganda (Bild u. l.). „Als ihre Mutter Nakisinde erstmals in die Klinik brachte, prüfte Sozialarbeiter Simon Mugerwa ihren Fall. Beidseitiger Grauer Star, die Eltern können die OP nicht bezahlen“, erinnert sich Atiko. Also schaltete Mugerwa den CBM-geförderten Hilfsfonds der Klinik ein. Und Nakisinde erhielt die 15-millionste Grauer-Star-OP der CBM.

Atiko hat die OP mit seinem Team dokumentiert. Er informierte die Mutter, warum und wie die Geschichte ihrer Tochter verwendet werden soll. „Sie gab uns ihre schriftliche Zustimmung und lud uns zu sich nach Hause ein“, erzählt Atiko. „Wir haben Nakisinde dann besucht, zur OP begleitet und weiter bis zur Nachuntersuchung.“ **So konnten Sie, liebe Spenderinnen und Spender, ihre Geschichte erfahren.**



CBM-Mitarbeiter Anthony Atiko (l.) und Sozialarbeiter Simon Mugerwa, (rotes T-Shirt) dokumentierten Nakisindes Geschichte in Wort und Bild – auch in ihrem Dorf (s.o.).

Flut in Vietnam: CBM-Hilfe gestartet

Vietnam. Sechs zum Teil verheerende Tropenstürme fegten im Oktober und November 2020 über die Küsten Vietnams hinweg. Die Regenmassen überfluteten fast 300.000 Haushalte. Große Teile der Reisernte wurden zerstört. Die Folge: Für die ärmsten Menschen wird in den kommenden Monaten die Nahrung knapp. Deshalb startete die CBM umgehend ein Programm, um Menschen mit Behinderung zu unterstützen.

Gemeinsam mit lokalen Organisationen für behinderte Menschen hilft die CBM besonders stark betroffenen Haushalten mit Geldtransfers (siehe Bericht unten). So können diese Menschen zum Beispiel ihre Häuser reparieren, Saatgut und Nahrungsmittel kaufen oder unbrauchbar gewordene Hilfsmittel wie Rollstühle und Krücken ersetzen.



Fotos (2): CBM

Geldtransfer hilft Katastrophenopfern

Bensheim. Wenn Dürre herrscht oder durch Corona Existenzen vernichtet werden, sind Menschen mit Behinderung auf schnelle Unterstützung angewiesen. Das gilt auch für die Opfer der Überflutungen in Vietnam: Seit Mitte November hilft die CBM den Menschen vor Ort, mit den Folgen fertig zu werden. Lange Zeit war im Katastrophenfall die klassische Hilfslieferung das meistgenutzte Mittel. Um gezielt, schnell und effizient zu helfen, setzt die CBM aber auch verstärkt auf Geldauszahlungen. Dies bietet betroffenen Familien Vorteile.

Selbstbestimmte Entscheidungen bewahren Würde
Die Familien besorgen mit dem Geld, was sie am dringendsten benötigen: vielfach Nahrung, oft medizinische Hilfe, aber auch Kleintiere bzw. Saatgut zum Aufbau der Existenzgrundlage. Dies stärkt lokale Märkte. Teils werden davon auch Schulgebühren bezahlt, damit die Kinder nicht den Anschluss verlieren. „Indem die Familien selbst entscheiden, was für sie am besten ist, gibt der Geldtransfer ein Stück Würde zurück“,

erklärt Roland Schlott, CBM-Teamleiter für Humanitäre Hilfe. Sie als Spenderin bzw. Spender möchten, dass so viel von Ihrer Spende ankommt wie möglich. Beim Geldtransfer entfallen die kosten- und arbeitsintensive Beschaffung, Transport und Verteilung von Hilfsgütern. Stattdessen arbeitet die CBM mit Banken, der Post oder Mikrokreditinstitutionen zusammen. Dort holen die Menschen das Geld ab. Das ist einfacher und sicherer als das Schlangestehen um Hilfsgüter. „Selbst in unzugänglichen Gebieten können wir damit den Menschen schnell helfen“, berichtet Schlott.

56 Euro helfen den Flutopfern in Vietnam, die Folgen der Naturkatastrophe zu überwinden.

Kennwort: Nothilfe

Jeder Euro rettet Leben!



Fotos (3): cbm/argum/Einberger

↑ Baby Brian mit seiner neuen Fuß-Schiene: Sie wird seine Klumpfüße heilen.

Zweiter Start für Brian

„Ich war schockiert“, erzählt Olivia Jacob aus Tansania. „Ich hatte Angst, dass mein Sohn niemals laufen wird.“ Gerade hatte sie ihren Sohn Brian zur Welt gebracht – und seine völlig verdrehten kleinen Füße gesehen. Klumpfüße. Und jetzt?

Wie in Trance trug Olivia ihren Erstgeborenen nach Hause durch die Straßen Daressalams, der Hauptstadt Tansanias. Ihre Gedanken rasten: Würden Brians Füße von allein gerade werden? Sollte sie einen Heiler aufsuchen? Was würden die Leute sagen, wenn sie Brians Füße sahen? Sie zog das Tragetuch fester um ihren Sohn. Niemand sollte ihn anstarren.

Der einzige Ort der Hoffnung

Einen Monat lang lebte die 20-Jährige im Ausnahmezustand, wusste nicht, was sie tun sollte. Schließlich brachte sie ihr Baby in ein nahes Krankenhaus, suchte verzweifelt Hilfe. „Dort wurde mir gesagt: Der einzige Ort in Daressalam, an dem es Hoffnung für Brian gibt, ist das Krankenhaus CCBRT.“ Denn Spenderinnen und



Spender der CBM helfen armen Menschen wie Olivia und Brian, die in dieser Klinik Hilfe suchen.

Sechs Monate später: „Sie müssen Brians Füße im Kreis bewegen“, erklärt Physiotherapeutin Hilda Mlay. Olivia nickt und probiert es aus. Brian liegt fröhlich glucksend vor ihr auf einer Liege in der CCBRT-Klinik. Fünfmal wurden seine Füße mit Gipsverbänden behandelt, heute erhält er eine von CBM-Mitarbeiter Michiel Steenbeek entwickelte Schiene, die seine Füße endgültig in die richtige Position bringt. Sobald er anfängt zu krabbeln und zu laufen, wird er sie gegen feste Schuhe tauschen und die Schiene bis zu seinem fünften Lebensjahr nachts tragen. Danach werden seine Füße geheilt sein.

Als Olivia ihm die Schiene anlegt, protestiert Brian kurz. Doch seine Mutter kitzelt ihn am Bauch und er beginnt zu lachen. Vielleicht spürt er es ja: Es ist der zweite Beginn seines Lebens – diesmal auf geraden Füßen.

Werden Klumpfüße nicht früh behandelt, versteifen sie sich. Die Kinder können ihr Leben lang nur unter Schmerzen humpeln. Bitte verhindern Sie das!



12 Euro kostet eine Steenbeek-Schiene

80 Euro kostet die Gipskorrektur von zwei Klumpfüßen

Kennwort: Reha

Schenken Sie Babys einen guten Start ins Leben!

Myanmar besiegt Trachom



Die Menschen von Myanmar haben Grund zum Feiern: Die Weltgesundheitsorganisation hat bestätigt, dass das südostasiatische Land von der Tropenkrankheit Trachom befreit ist. Mehr als 50 Jahre lang hatten die Regierung des Landes und viele andere gegen die Krankheit gekämpft. Die Augeninfektion, die unbehandelt zum Verlust des Augenlichts führt, war für 60 Prozent aller Blindheitsfälle im Land verantwortlich. Die CBM hat den Kampf gegen Trachom über viele Jahre hinweg unterstützt. Sie stellte Antibiotika zur Verfügung, schulte einheimische Fachkräfte und half mit medizinischer Ausrüstung und Fahrzeugen, die augenmedizinische Hilfe in die abgeschiedensten Regionen des Landes zu bringen.

3sat berichtet über CBM

Bensheim. Ein Klinikalltag in Afrika – wie der wohl aussieht? Das Fernseheteam der 3sat-Sendung „nano“ hat kürzlich einen bewegenden Beitrag über die CBM-Augenklinik in Kabgayi/Ruanda ausgestrahlt. Es begleitet eine Mutter, die den weiten Weg von Burundi zur Augenklinik in Kabgayi auf sich genommen hat, um ihren kleinen Sohn zu retten. Augenkrebs bedroht nicht nur sein Auge, sondern auch sein Leben. Zu sehen auch unter: www.cbm.de/kabgayi#nano

Fusion der Vereine



Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit erhöhen – um das zu erreichen, haben die CBM Deutschland und der internationale Verein, der die weltweite CBM-Programmarbeit verantwortet, fusioniert.

Die Arbeit in den Projektländern und die Unterstützung aus Deutschland finden wieder enger zusammen: Ende 2020 ist die CBM Deutschland mit der internationalen CBM Christoffel-Blindenmission Christian Blind Mission e.V. verschmolzen. Letztere hatte einst im Zuge einer Aufgabenteilung das Management der weltweiten Programm- und Projektarbeit übernommen. Mit der Zusammenführung der beiden Organisationen will die CBM die Wirksamkeit und Effizienz ihrer weltweiten Programmarbeit stärken. Geleitet wird die CBM weiterhin von Dr. Rainer Brockhaus und Dr. Peter

Schießl; der Sitz bleibt in Bensheim. Die neue fusionierte Organisation firmiert nun unter dem Namen CBM Christoffel-Blindenmission Christian Blind Mission e.V. und – in Deutschland – unter der traditionellen Kurzversion CBM Christoffel-Blindenmission.

Hintergrund ist, dass die verschiedenen nationalen CBM-Vereine, die bisher die internationale CBM-Föderation bildeten, zahlreiche Gespräche darüber geführt haben, wie die Programmarbeit in einer Zeit stetigen Wandels und schneller Veränderungen zukünftig noch

agiler und effizienter gestaltet werden kann. Aufgrund von unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten der Föderationsmitglieder und von verschiedenen regulativen Anforderungen der jeweiligen Heimatländer kamen die Vereine zu dem Schluss, dass sie mehr Beweglichkeit, Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit am ehesten erreichen, wenn sie ihre Programmarbeit in den Ländern des Südens nicht mehr in einer festen Vereinsstruktur, sondern lockerer und auf der Grundlage vertraglicher Vereinbarungen mit der fusionierten CBM fortführen.

Das Herz am rechten Fleck

Jordanien. Ein langjähriger Weggefährte der CBM ist gestorben: Bruder Andrew de Carpentier kam im Oktober 2020 durch einen Unfall ums Leben. Über 40 Jahre lang leitete er das von der CBM geförderte „Holy Land Institute for the Deaf“ in Salt, Jordanien.

Unter seiner Leitung wuchs das Institut von einer kleinen Schule für Kinder mit Hörbehinderungen zu einem führenden Wissenszentrum für die Gehörlosenausbildung im Nahen Osten. Gehörlose Menschen erhielten Zugang zu Bildung, ihr Selbstbewusstsein wurde gestärkt und eine jordanische Zeichensprache entwickelt. Auch nach seiner Pensionierung widmete er sich Menschen mit Behinderungen im Nahen Osten. „Bruder Andrew war ein beeindruckender Charakter“, erinnert sich CBM-Vorstand Dr. Rainer Brockhaus: „Er hat so viel erreicht



für Menschen mit Hörbehinderungen. Er versuchte immer, das Beste für die vom Institut betreuten Menschen zu erreichen. Er hatte das Herz am rechten Fleck. Es war mir eine Ehre, ihn getroffen zu haben und wir werden ihn sehr vermissen.“

Starten Sie Ihre eigene Online-Spendenaktion!

Mit vielen Menschen einen Geburtstag, ein Jubiläum oder einen Gottesdienst zu feiern, ist derzeit wegen der Corona-Pandemie nicht möglich oder erschwert. Sie möchten dennoch einen besonderen Anlass dazu nutzen, um Gutes für andere Menschen zu tun?

Dann starten Sie doch einfach eine Online-Spendenaktion zugunsten von Menschen mit Behinderung in armen Ländern! Damit können Sie die CBM-Arbeit wirkungsvoll unterstützen. Auch für Ihre Kirchengemeinde ist eine Online-Spendenaktion ein guter Weg.

Dr. Ulrich Fischer gestorben

Heidelberg. Der frühere Landesbischof von Baden, Dr. Ulrich Fischer, ist im Oktober 2020 mit 71 Jahren an Krebs gestorben.

Von 1998 bis zu seinem Ruhestand 2014 stand Fischer an der Spitze der Badischen Landeskirche. Er war Mitglied im Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Vorsitzender des Präsidiums der Union Evangelischer Kirchen und EKD-Medienbischof.

Fischer wurde 2017 Mitglied des internationalen CBM-Vereins. Hier war er ehrenamtlich tätig im Programm-ausschuss (2018-20) und von 2018 bis zu seinem Tod im Theologischen Ausschuss des Vereins.

Der Vorteil:

Sie können jederzeit den Spendenstand abrufen!

Beginnen Sie Ihre Online-Spendenaktion am besten noch heute. Das dauert nur wenige Minuten. Den Zugang finden Sie auf unserer Internetseite unter: www.cbm.de/anlassspenden

Bei Fragen oder Wünschen können Sie gerne Kontakt zu Carmen Ertl und ihrem Team aufnehmen:
Telefon: (0 62 51) 1 31-7 89, E-Mail: anlass@cbm.de



Ihre Hilfe rettet Augenlicht!

Foto: CBM/jargum/Emberger

Jetzt mitmachen -
www.augenlichtretter.de

Impressum

**CBM Christoffel-Blindenmission
Christian Blind Mission e.V.**
Stubenwald-Allee 5
64625 Bensheim
Telefon: (0 62 51) 1 31-1 31
Fax: (0 62 51) 1 31-1 39
E-Mail: info@cbm.de
www.cbm.de

Spendenkonto
IBAN: DE46 3702 0500 0000 0020 20
BIC: BFSWDE33XXX

V.i.S.d.P.: Dr. Rainer Brockhaus, Dr. Peter Schießl · Das Logo und die Marke CBM sind rechtlich geschützt · Mit jeder Spende an die CBM helfen Sie, das Leben von Menschen mit Behinderung in den ärmsten Gebieten der Erde zu verbessern. Ihre Spende setzen wir für den von Ihnen angegebenen Zweck ein oder dort, wo sie am dringendsten gebraucht wird.

Information zur Datenverarbeitung:
Die CBM Christoffel-Blindenmission Christian Blind Mission e.V. (Anschrift siehe links; dort erreichen Sie auch unseren

Datenschutzbeauftragten) verarbeitet Ihre in dem Spendenformular/ Überweisungsträger angegebenen Daten gem. § 6 Nr. 5 DSGVO für die Spendenabwicklung. Die Nutzung Ihrer Daten und ggf. Interessen für werbliche Zwecke erfolgt gem. § 6 Nr. 4 und Nr. 2 DSGVO-EKD. Einer künftigen werblichen Nutzung Ihrer Daten können Sie jederzeit widersprechen.

Weitere Informationen zu Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter www.cbm.de/datenschutz.



Ihre Spenden kommen an. Das bestätigt uns das Deutsche Zentralinstitut für Soziale Fragen (DZI) als unabhängige Prüfeinrichtung bereits seit 1993.

Alle Spenden sind steuerlich absetzbar. Die CBM Christoffel-Blindenmission Christian Blind Mission e.V. ist als gemeinnützige und mildtätige Organisation anerkannt, zuletzt mit Körperschaftssteuerbescheid des Finanzamts Bensheim vom 9. Januar 2020 mit der Steuernummer 005 250 53397.



Foto: Halfpoint - stock.adobe.com

Pflege nach Ihrem Wunsch

Die Pflegeverfügung ist ein wichtiger ergänzender Baustein zur Patientenverfügung. Wie Sie sich damit auf eine spätere Pflegesituation vorbereiten können und welche rechtlichen Grenzen es gibt, erklärt Christopher Richter.

CBM: Weshalb ist es sinnvoll, sich frühzeitig mit der eigenen Pflegebedürftigkeit zu beschäftigen?

Christopher Richter: Dauerhaft auf Pflege angewiesen zu sein, ist keine angenehme Vorstellung. Mit einer Pflegeverfügung regeln Sie früh, wie Sie gepflegt werden wollen, sollte dies eines Tages nötig sein. Ohne eine solche Verfügung kann es ansonsten z. B. aus Unwissenheit leicht passieren, dass das, was für Ihr Wohlbefinden und Ihre Gebor-

genheit notwendig ist, im pflegerischen Alltag nicht umgesetzt wird.

CBM: Und an meine Wünsche in der Pflegeverfügung müssen sich alle halten?

Richter: Eine Pflegeverfügung ist zwar kein rechtlich bindendes Vorsorgedokument, sie wird in der Regel jedoch als Ausdruck der Selbstbestimmung von Gerichten respektiert und von gerichtlich bestellten Betreuern beachtet. Das



Foto: AW Richter

↑ Christopher Richter ist Fachanwalt für Sozialrecht in Würzburg.

Dokument gibt pflegenden Angehörigen, Heimleitungen und Pflegediensten wichtige Orientierung.

CBM: Worauf sollte ich beim Verfassen achten?

Richter: Ich empfehle, die Pflegeverfügung vom eigenen Hausarzt mit unterschreiben zu lassen. So vermeiden Sie später eventuellen Streit darüber, ob die Verfügung im Vollbesitz der eigenen geistigen Kräfte geschlossen wurde. Sie sollte

zudem immer in Kombination mit einer Patientenverfügung und/oder einer Vorsorgevollmacht geschlossen und geändert werden.

CBM: Was kann ich mit einer Pflegeverfügung regeln?

Richter: Sie können darin für die Art und Weise der Pflege konkrete Wünsche äußern. Dazu zählt z. B., ob Sie zu Hause gepflegt werden wollen, ob und in welchem Heim Sie untergebracht werden möchten und wer Sie pflegen soll. Sie regeln damit auch, ob und welche technischen Hilfsmittel, wie Kameras und Mikrofone aber auch Bettgitter, Sitzgurte u. ä. die Pflege unterstützen sollen.

CBM: Lässt sich damit auch festlegen, wie man den Alltag verbringen möchte?

Richter: Sie können viele Dinge, die Sie für Ihr Wohlbefinden als wichtig erachten, in die Pflegeverfügung einfließen lassen. Sie können z. B. Essensvorlieben und -abneigungen eintragen: Körperpflege- und Kleidungsgewohnheiten, die Gestaltung

Ihres Zimmers, liebevollere Rituale, vom Stück Kuchen am Nachmittag bis hin zur der Lieblingssendung im Fernsehen, um nur einige zu nennen. Auch Hobbys, Ruhe- und Schlafgewohnheiten, religiöse Vorstellungen oder wichtige Informationskanäle können Sie festhalten.

CBM: Was sollte sonst noch beachtet werden in Hinblick auf pflegende Angehörige?

Richter: Wenn Sie zu Hause von Angehörigen gepflegt werden wollen, sollten Sie sich mit diesen frühzeitig beraten. Sprechen Sie über Ihre Wünsche und diskutieren Sie, was für Ihre Angehörigen zumutbar ist. Bedenken Sie, dass die Pflege für alle sehr belastend sein kann. Daher sollten Sie auch Vertretungsregelungen für krankheits- und urlaubsbedingte Ausfälle finden.

Sie möchten weiterführende Informationen zum Thema? Bestellen Sie ab Februar kostenlos unser Infoblatt „Anweisung zur Pflege“ mit dem beiliegenden Coupon.

Wir sind als Ansprechpartner für Sie da:

Fachbereich Legate · Fax (0 62 51) 131-199 · E-Mail: legate@cbm.de



Oskar Krein (v. l.)
Telefon (0 62 51) 131-142

Andreas Nordt
Telefon (0 62 51) 131-141

Carmen Maus-Gebauer
Telefon (0 62 51) 131-148

Roswitha von Hagke
Telefon: (0 62 51) 131-145

Fachanwälte antworten

Ihre Fragen zum Erbrecht beantworten die Fachanwälte Wolfgang Roth und Thomas Maulbetsch.

Rufen Sie kostenlos an:
Telefon (08 00) 10150 22,
Dienstag, 18. Mai 2021,
10 bis 15.30 Uhr.

Beide Experten unterstützen die Aktion unentgeltlich. Vielen Dank!

Online-Veranstaltungen:

NEU!

Nutzen Sie in Corona-Zeiten unsere neuen Online-Vorträge zu Erbrechts- und Vorsorge-Themen: jeweils **17 bis 18 Uhr**, Vortrag (30 Minuten) und Fragerunde.

Testamentsformen und -arten

20. Januar 2021

Einzel- und Gemeinschaftliches Testament

(inkl. Berliner Testament)

17. Februar 2021

Testamentswegweiser

17. März 2021

Pflichtteilsrecht – Rache der Enterbten

21. April 2021

Anmeldung

Bitte melden Sie sich an unter www.cbm.de/veranstaltungen

oder über den QR-Code:



Anschließend erhalten Sie einen Zugangslink und eine Anleitung, um den Video-Vortrag zu starten.
Wir freuen uns auf Sie!



Hörgerät gibt neuen Mut

Sambia. „Ständig musste ich meinen Lehrer bitten, seine Fragen zu wiederholen“, erklärt Mutale. Man merkt dem 15-Jährigen aus Sambia an, dass er sich nicht wohl fühlt, wenn er über die Erfahrungen mit seiner Hörbehinderung spricht. Mutale wurde in die erste Reihe gesetzt, doch auch das brachte nichts: Er hörte nicht mehr, was sein Lehrer gerade erklärte.

Mutales Freunde wendeten sich von ihm ab, weil er sie nicht mehr verstand, und er hörte auf, Fußball und Basketball zu spielen. „Da war er zwölf und seine Noten wurden immer schlechter“, erinnert sich seine Mutter Cinthia. In zwei Krankenhäusern suchte sie erfolglos Hilfe, bis ihr Sohn in der CBM-geförderten „Beit-Cure-Klinik“ endlich Hörgeräte erhielt.

Heute ist der 15-Jährige zur Kontrolle bei Audiologe Wesley Shibuye. Alles ist bestens: „Ich höre gut, treibe wieder Sport und in einem Jahr mache ich meinen Schulabschluss“, ist Mutale überzeugt. Er hat seine Lebensqualität zurückbekommen.



20 Euro kostet ein Hörgerät für Kinder und Erwachsene.

300 Euro kostet eine Ohrenoperation für Menschen mit Hörbehinderung.

Kennwort: Hören

Herzlichen Dank für Ihre Spende!